

SÜDWESTRUNDFUNK
SWR2 Wissen – Manuskriptdienst

Ohne Papiere keine Bildung
Kinder von illegalen Einwanderern in Frankreich

Autorin: Ruth Jung

Redaktion: Christoph König

Regie: Tobias Krebs

Sendung: Samstag, 13. Dezember 2008, 8.30 Uhr, SWR 2

Wiederholung: Samstag, 19. September 2009, 8.30 Uhr, SWR 2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula
(Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in
Baden-Baden für 12,50 € erhältlich.

Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030

**SWR 2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im
SWR 2 Webradio unter www.swr2.de**

**Dieses Manuskript enthält Textpassagen in [Klammern], die aus Zeitgründen in
der ausgestrahlten Sendung gekürzt wurden.**

MANUSKRIFT

1. O-Ton: Aboubacar, Paris

Ce que j'aimerais faire c'est de continuer en fait parce que là je suis en formation de cuisinier qui va s'achever dans deux mois, c'est-à-dire qui va finir dans deux mois.

Übersetzer:

Was ich am liebsten tun würde, das ist, einfach weitermachen zu können, ich mache nämlich eine Lehre, die in zwei Monaten abgeschlossen sein wird. Ich werde zum Koch ausgebildet.

Sprecherin:

Aboubacar, Flüchtling in Paris

Musik 1: Meivay: Je suis sans papiers (CD Golgotha)

unter

Ansage:

Ohne Papiere keine Bildung. Kinder von illegalen Einwanderern in Frankreich. Eine Sendung von Ruth Jung.

Atmo 1: Markt in Belleville/Paris

darüber

Sprecherin:

Wochenmarkt in Belleville. Belleville im 20. Pariser Arrondissement war früher ein traditionelles Arbeiterviertel und ist heute Einwandererviertel. Zuerst kamen Nordafrikaner, dann Schwarzafrikaner und mittlerweile vor allem Chinesen. Auf dem Markt finden alle die passenden Zutaten für ihre Küche.

Atmo kurz hoch

2. O-Ton: Dominique Perez

Je suis Dominique Perez, je suis habitante de Belleville et je suis mère d'élève de Belleville également, c'est-à-dire ma fille est scolarisé dans une école de Belleville.

Übersetzerin:

Ich heiße Dominique Perez und wohne in Belleville. Ich bin Mutter einer Tochter, die in Belleville zur Schule geht.

Sprecherin:

Die 40-jährige Journalistin lebt schon lange dort. Dominique Perez schätzt die kulturelle Vielfalt und die Solidarität im Stadtteil. Belleville nämlich macht mit einer ungewöhnlichen Bürgerinitiative von sich reden, die hier ihren Anfang nahm:

2a O-Ton: Dominique Perez

Il y a eu d'abord la question des jeunes majeurs ... le Réseau éducation sans frontières est parti de ce constat là et de la défense de ces jeunes.

Übersetzerin:

Anfangs ging es um die Situation, in die volljährig gewordene Jugendliche geraten, die noch zur Schule gehen oder eine Ausbildung machen. Viele von ihnen sind Waisen und waren aus unterschiedlichen Gründen aus ihren Heimatländern geflohen, häufig weil sie verfolgt und bedroht wurden, was aber von den hiesigen Behörden nicht anerkannt wird, sie bekommen kein Asyl. Und diese Jugendlichen, die endlich eine Schule besuchen konnten, wurden mitunter von der Polizei festgenommen und außer Landes verwiesen, oder aber sie lebten in ständiger Angst vor Abschiebung. Es galt also zu handeln, Abschiebungen zu verhindern und sie zu verteidigen. Daraus entwickelte sich dann das Réseau éducation sans frontières.

Sprecherin:

Réseau éducation sans frontières, Netzwerk Bildung ohne Grenzen. Eine besondere Bürgerbewegung. Seit zwei Jahren ist Dominique Perez aktiv dabei – als Mutter, wie sie sagt. Sie will sich nicht damit abfinden, dass Kindern und Jugendlichen ohne Papiere das Grundrecht auf Bildung streitig gemacht wird.

Sprecher:

„Jeder Mensch hat das Recht auf Bildung. Der Unterricht muss wenigstens in der Elementar- und Grundschule unentgeltlich sein. Der Elementarunterricht ist obligatorisch. (...)

Die Ausbildung soll die volle Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit und die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zum Ziel haben.“

Sprecherin:

So steht es in der vor 60 Jahren verfassten UN-Menschenrechtserklärung. 1989 bekräftigte die UN-Kinderrechtskonvention das Recht auf Bildung, seither gilt: Kinder haben grundlegende Rechte! Regierungen sind verpflichtet, die Rechte von Kindern in ihrer Gesetzgebung und Politik zu achten, zu schützen und durchzusetzen. Die Wirklichkeit sieht anders aus. Lehrer und Erzieher in Frankreich schlugen Alarm. Brigitte Wieser, eine Sprecherin des Netzwerks, war von Anfang an dabei:

3. O-Ton: Brigitte Wieser

Ça a été fondé en juin 2004 quand on s'est aperçu que dans des lycées... devenu des sans-papiers.

Übersetzerin:

Das Netzwerk wurde im Juni 2004 gegründet und zwar nachdem wir feststellen mussten, dass an staatlichen Schulen, damals ging es zunächst um die Pariser Region, sehr viele Jugendliche eingeschult worden waren, deren Eltern als Ausländer gelten und die selbst, kaum volljährig geworden, ebenfalls zu Ausländern erklärt werden. Das heißt sie erhalten an ihrem 18. Geburtstag eine amtliche Verfügung zur „Rückführung an die Grenze“. Bis zu diesem Tag hatten sie gelebt wie ganz normale Schüler, hatten die gleichen Sorgen und Nöte gehabt wie ihre Freunde und auf einmal, mit einem Schlag waren sie zu sans-papiers geworden.

Musik 1: Je suis sans-papiers**Sprecherin:**

Sans-papiers, wörtlich: ohne Papiere. So nannten sich erstmals jene Einwanderer aus Mali, die im Sommer 1996 die Kirche Saint-Bernard in Paris besetzt hatten und in

Hungerstreik getreten waren. Mit ihrer spektakulären Aktion wollten die afrikanischen Einwanderer die Öffentlichkeit auf ihre verzweifelte Lage aufmerksam machen. Die Kirche wurde schließlich doch geräumt, die Bewegung und ihr Anliegen sind geblieben.

Musik hochziehen

Sprecherin:

Meiway ist in seinem Heimatland Elfenbeinküste ein populärer Musiker. Mit dem Lied über das Schicksal der sans-papiers wurde er in Frankreich bekannt: „Du bist einfach in mein Land gekommen, hast mir mein Dach genommen, jetzt bin ich hier, arbeite auch für dich, doch deine Gesetze machen aus mir einen Illegalen“, heißt es da.

4. O-Ton: Brigitte Wieser

Le sans-papiers avant 2006 dans l'esprit du français non-militant, c'était quelqu'un dont il fallait se méfier ... c'était déjà un grand pas.

Übersetzerin:

Für den französischen Normalbürger war ein Einwanderer ohne Papiere immer ein Mensch, dem man grundsätzlich zu misstrauen hatte. Und es wurde einem ja auch ständig gesagt, dass diese sans-papiers Diebe seien und Schmarotzer. Unsere Aktion im Sommer 2006 hat dazu beigetragen, dass sich diese Einstellung doch geändert hat, vielen Leuten wurde damals klar, dass sans-papiers Kinder haben und dass diese Kinder hier zur Schule gehen.

Zitatsprecher:

„Nous les prenons sous notre protection! Laissez-les grandir ici!“
„Wir nehmen sie in Schutz! Sie sollen hier aufwachsen!“

Sprecherin:

Es klang kämpferisch und löste einen Proteststurm aus gegen die Einwanderungspolitik von Innenminister Nicolas Sarkozy. Er hatte vor den Sommerferien 2006 das Ende der „Schonfrist“, wie er sagte, angekündigt und massenhaft Abschiebungen angedroht. Zehntausende unterschrieben die Petition des Netzwerks:

Zitatsprecher:

„Für Tausende von Kindern und jugendlichen Volljährigen bedeutet der 30. Juni 2006 nicht der Beginn der Sommerferien, sondern der Anfang eines Kreuzweges. [An diesem Tag wird die „Schonfrist“, die Innenminister Nicolas Sarkozy den „illegalen“ jugendlichen Volljährigen zugestanden hat, enden. (...)] Anstatt in die Ferien zu fahren, werden Tausende von Jugendlichen und Kindern zu Fliehenden, mit oder ohne ihre Eltern. Sie werden frühmorgens auf Schritte lauschen, zittern, wenn sie eine Uniform sehen und Angst davor haben, ihre Schule und ihre Freunde für immer verlassen zu müssen.“

Sprecherin:

Diese Gefühle kennt Aboubacar nur zu gut. Auch er soll das Land wieder verlassen. Der mittlerweile 19-Jährige ist ein großer schlaksiger junger Mann und sieht mit seiner bunten Schirmmütze, Jeans und Blouson wie ein ganz normaler Jugendlicher aus. Wäre da nicht die Angst in seinen Augen. [Wenn Aboubacar vom frühen Tod der Mutter erzählt, dem Auseinanderbrechen der Familie und dem alltäglichen Überlebenskampf in seinem Heimatland, wird seine Stimme immer leiser:]

5. O-Ton: Aboubacar

Je vis en fait dans une situation qui n'est pas très approprié, voilà sans papiers (...) quand je suis arrivé en France, j'étais encore mineurs, voilà (...) j'ai laissé ma petite soeur au cameroun avec ma tante, voilà.

Übersetzer:

Meine Lage ist wirklich nicht gerade angenehm, ich bin ein sans-papiers, was soll ich sagen. Als ich in Frankreich angekommen bin, da war ich noch minderjährig und es galten andere Gesetze für mich (...) Was mit meinem Vater in Kamerun passiert ist, das weiß ich nicht, seit vier, fünf Jahren habe ich von ihm kein Lebenszeichen mehr erhalten. Ich habe meine kleine Schwester bei einer Tante in Kamerun zurückgelassen, bei der sie nun lebt.

Sprecherin:

Aboubacar strandete 2005 als sogenannter unbegleiteter minderjähriger Flüchtling in Paris. Zunächst kümmerte sich die Hilfsorganisation *France Terre d'Asile* um ihn. Heute ist Aboubacar ein „Schützling“ des Netzwerks Bildung ohne Grenzen, das mit Hilfe eines ehrenamtlich arbeitenden Rechtsanwalts eine Duldung erwirkte – befristet bis Ende 2008.

Musik 1: Je suis sans-papiers (*Refrain*)

Zitatsprecherin:

Europa schickt uns seine Hühnerbeine, seine Gebrauchtwagen, seine abgelaufenen Medikamente und seine ausgelatschten Schuhe, und weil eure Reste unsere Märkte überschwemmen, gehen unsere Handwerker und Bauern unter.

Sprecherin:

So die Anklage der Schriftstellerin Aminata Traoré, Sprecherin des "Forum für ein anderes Mali". Sie bezeichnet die Freihandelsverträge, Economic Partnership Agreements, die die EU zur Zeit mit der westafrikanischen Staatengruppe ECOWAS aushandelt als „Europas Massenvernichtungswaffen“.

Für Menschen aus dem frankophonen Afrika, die in ihren Heimatländern keine Zukunftsperspektive mehr haben, ist Frankreich traditionell das Ziel geworden. Doch Europas Umgang mit den afrikanischen Migranten ist für die Mitbegründerin des Weltsozialforums Beweis einer kolonialen Kontinuität, die auf "Entwurzelung und fortwährender Deklassierung" beruhe:

Zitatsprecherin:

"Afrika ist für Frankreich nichts anderes als eine erweiterte Banlieue."

Sprecherin:

... resümiert die afrikanische Schriftstellerin bitter. Als im Frühjahr 2008 Tausende sans-papiers-Arbeiter in ganz Frankreich streikten, sorgte die mutige Aktion wochenlang für Schlagzeilen und Debatten. Die Streikenden forderten keine Lohnerhöhungen – sondern reguläre Papiere.

6. O-Ton: Brigitte Wieser

Là, avec la mobilisation du printemps ... n'ont droit à rien.

Übersetzerin:

Mit dieser Aktion im Frühjahr 2008 haben die sans-papiers nun wirklich jedem klar gemacht, dass sans-papiers arbeiten, also keine Diebe und keine Schmarotzer sind. So mancher Politiker möchte ja glauben machen, dass es einem sans-papiers nur darum gehe, von allen möglichen Sozialleistungen zu profitieren, und das ohne jede Gegenleistung. Dabei stimmt das einfach nicht. (...), weil die meisten sans-papiers sozusagen nicht schwarz arbeiten. Sie arbeiten mit den Ausweispapieren eines Bruders, eines Cousins oder sonst jemandem. Es kommt vor, dass bis zu vier Personen auf einen Ausweis arbeiten. Sie zahlen also Sozialabgaben, haben aber selbst keinerlei Anrechte auf irgend etwas.

Sprecherin:

Würde ein sans-papiers Ansprüche geltend machen, müsste er das Risiko eingehen entdeckt und ausgewiesen zu werden. Und die Arbeitgeber? Sie prüfen die Papiere meist nicht so genau, der Bedarf an billigen Arbeitskräften ist einfach zu groß. Ganze Wirtschaftsbereiche würden ohne die Arbeit der sans-papiers zusammenbrechen: das Reinigungsgewerbe und die Pariser Gastronomie zum Beispiel. Deshalb haben sich im Frühjahr 2008 auch einige Unternehmer medienwirksam und öffentlich der Forderung der streikenden Arbeiter nach Legalisierung angeschlossen.

Atmo 2: Filmausschnitt Entre les murs

Unter

Sprecherin:

Entre les murs, Die Klasse. Ein Film von Laurent Cantet. Der Überraschungserfolg beim Filmfestival 2008 in Cannes, wo der Film die Goldene Palme erhielt. Gedreht an einem Gymnasium im 20. Pariser Arrondissement, dem Einwandererviertel. Junge Laiendarsteller spielen ihre eigene Wirklichkeit. Auch das Problem, ohne Papiere leben zu müssen, kommt zur Sprache.

7. O-Ton: Françoise Thibault

(Et chaque année en début d'année on lit une lettre ... je suis dans cette situation là, est-ce que vous pouvez m'aider.

Übersetzerin:

Jedes Jahr zu Beginn des neuen Schuljahres verliert ein im Netzwerk aktiver Lehrer ein Informationsblatt in den Klassen ...

Sprecherin:

Françoise Thibault, Lehrerin am Lycée Voltaire in Paris.

7a O-Ton: Françoise Thibault**Übersetzerin:**

... Die Schüler erfahren, dass es an ihrer Schule eine Gruppe des Netzwerks gibt, es wird erklärt, worum es dabei geht und dass sie selbst, falls sie es wollten, sich an denjenigen Lehrer wenden können, der ihnen diese Informationen übermittelt. Viele betroffene Jugendliche verbergen ihre Lage, sie schämen sich, haben Angst und sprechen nicht darüber. Allmählich spricht es sich aber doch herum, dass es die

Möglichkeit gibt, sich an das Netzwerk Bildung ohne Grenzen zu wenden. Und wenn ein Lehrer die Schüler darüber informiert, dann gibt ihnen das ein wenig Sicherheit und sie trauen sich eher, sich zu offenbaren und an uns zu wenden: „Ich bin auch in dieser Situation, können sie mir helfen.“

Sprecherin:

Madame Françoise, wie Aboubacar sie nennt, hat eine Patenschaft für ihn übernommen. Diese Idee hat Schule gemacht: Aktivisten des Netzwerks übernehmen Patenschaften für Familien und Jugendliche, unterstützen und begleiten sie bei Behördengängen – und sie sind zur Stelle, wenn wieder eine Razzia stattfindet. Kaum ins Amt gewählt, legte Staatspräsident Nicolas Sarkozy 2007 eine gesetzliche Abschiebequote fest: 25 000 „Rückführungen an die Grenze“ pro Jahr. Um diese Quote erfüllen zu können, sagen Polizeidienststellen, müssen mindestens 125 000 Personenkontrollen durchgeführt werden. Dominique Perez hat das in Belleville erlebt:

8. O-Ton: Dominique Perez

Quand ils ont commencé à faire la chasse aux sans-papiers... visiblement étrangère, d'origine étrangère, contrôle au faciès, mais très clairement.

Sprecherin:

Als sie damit anfangen, Jagd auf sans-papiers zu machen, anders kann man es nicht nennen, da haben wir vom Netzwerk Bildung ohne Grenzen einen eindeutigen und unverwechselbaren Begriff dafür verwendet, der der Regierung überhaupt nicht gefallen hat. Was da in Métrostationen und auf den Straßen passiert, so sagten wir, das sind regelrechte Razzien. Ich selbst habe das mehrmals miterlebt, das sind überfallähnliche Ausweiskontrollen, bei denen Menschen nicht weißer Hautfarbe herausgegriffen werden. Menschen, die entweder maghrebinischer Herkunft zu sein scheinen oder sonstwie fremdländisch aussehen. Kontrollen nach dem Aussehen, ganz klar.

[9. O-Ton: Jean-Jacques, Réseau éducation sans frontières

Ça a une connotation très forte... ça nous ramène à Vichy.

Übersetzer:

Ein solches Vorgehen weckt ungute Erinnerungen, wie es derzeit überhaupt einige Dinge gibt, die ungute Erinnerungen wecken. Auch wenn die Regierung das nicht hören will, wir sprechen es laut und deutlich aus: diese Polizeimethoden bringen uns die Miliz von Vichy zurück.]

10. O-Ton: Jean-Jacques

Alors on a mis une réaction en place par rapport à ça, tout un système, SMS, téléphone, email ... en règle générale la Police s'en va parce qu'ils ne peuvent plus faire leur bulot.

Sprecher:

Wir wollten diesen Razzien etwas entgegensetzen und haben ein ganzes Informationssystem aufgebaut.

Sprecherin:

Jean-Jacques ist Erzieher und wie Dominique Perez aktiv im Réseau éducation sans frontières.

Sprecher:

Per SMS, Telefon, E-Mail sind viele Leute in Paris miteinander vernetzt, was es uns ermöglicht, jedes Mal, wenn irgendwo in einem Viertel zwei oder drei Mannschaftswagen der Polizei auftauchen, die Leute auf dem Laufenden zu halten. Und sehr schnell sind dann mehrere Personen zur Stelle, die den leitenden Polizeibeamten auffordern, die Anordnung der Staatsanwaltschaft vorzuweisen, worin der geographische Raum festgelegt ist, wo die Razzia stattfinden soll, die Uhrzeit und Dauer. Die Polizei kann ja nicht so ohne Weiteres vorgehen, sie brauchen dafür eine amtliche Verfügung. Wir wissen also, wann eine Razzia durchgeführt werden soll, in welcher Straße, zu welchem Zeitpunkt, und natürlich nutzen wir diesen Vorteil: Wir hindern die Polizei daran, Einkesselungen zu betreiben und wir können in die Métro-Stationen runtergehen, um die Leute zu warnen: Achtung Polizei, Achtung Razzia! Meistens führt das dazu, dass die Polizisten wieder abziehen, weil sie ihre Arbeit nicht mehr machen können.

11. O-Ton: Damien Nantes, Cimade

On est dans une logique de continuité dans la mesure où Sarkozy était ministre de l'intérieure deux fois ... La politique du chiffre.

Übersetzer:

Wir sind weiterhin mit der Politik konfrontiert, die Nicolas Sarkozy schon während seiner Amtszeit als Innenminister auf den Weg gebracht hat.

Sprecherin:

Damien Nantes, Sozialarbeiter bei Cimade, der ökumenischen Flüchtlingshilfe.

11a O-Ton: Damien Nantes**Übersetzer:**

Es ist die Fortsetzung einer Migrationspolitik, die vor allem darauf zielt, die Gesetzgebung gegen Migranten ständig zu verschärfen, wie zuletzt 2007 mit dem Gesetz Hortefeux. Auf die Situation in den Abschiebezentren, womit sich Cimade vor allem beschäftigt, wirkt sich diese Zahlenpolitik, wie man in Frankreich sagt, sehr negativ aus.

Sprecherin:

Cimade wurde 1939 von Mitgliedern der Protestantischen Kirche gegründet und ist die einzige Organisation, die Zugang zu den Menschen in Abschiebelagern hat. Noch. Im Sommer 2008 legte Einwanderungsminister Brice Hortefeux Reformpläne vor: Er wolle das „Monopol“ von Cimade brechen, heißt es. Beobachter sehen darin den Versuch, unliebsame Kritiker auszuschalten. In ihren Jahresberichten kritisiert Cimade regelmäßig die Zustände in den Lagern. Dazu Damien Nantes:

12. O-Ton: Damien Nantes

Le problème principal n'est pas que les enfants soient privés de leur droit à l'éducation ... les enfants n'ont pas leur place.

Übersetzer:

Dass Kindern in diesen Lagern das Recht auf Bildung streitig gemacht wird, ist unserer Auffassung nach nicht das Hauptproblem, was natürlich nicht heißt, dass das kein

drückendes Problem wäre. Für uns geht es aber in erster Linie darum zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche überhaupt in solche Abschiebegefängnisse gesperrt werden. Aus unserer langjährigen Arbeit mit Erwachsenen wissen wir, wie sich ein Freiheitsentzug auswirkt, dass dies als eine Art Strafe empfunden wird und unter schwierigen Bedingungen zu ertragen ist. Ein Abschiebelager, das ist ein Ort, wo mehrere hundert Menschen auf engstem Raum leben, völlig verängstigt, weil sie ständig die drohende Abschiebung vor Augen haben, was ja tagtäglich passiert. Es kommt zu Spannungen und Gewalt, wenn auch meistens selbstzerstörerisch gegen die eigene Person gerichtet. Kinder gehören nicht an einen solchen Ort.

Atmo 3: Radio RESF Ansage und Infos

Sprecherin:

Radio Réseau éducation sans frontières. Immer mittwochs bringt Radio RESF auf der Frequenz 106,3 Live-Reportagen, Interviews und Informationen. Betroffene kommen selbst zur Wort. Den offiziellen Verlautbarungen eine andere Sicht entgegenstellen, das sei immer wichtiger, meint Brigitte Wieser, denn der Druck auf das Netzwerk nimmt zu.

Atmo hoch

13. O-Ton: Brigitte Wieser

D'après la loi on commis un délit tous les jours puisque l'aide aux irréguliers est un délit qui peut être puni de cinq ans de prison et 30 000 euro d'amende (...) Faut-il résoudre le RESF?

Übersetzerin:

Laut Gesetz begehen wir alltäglich eine Straftat, denn die Unterstützung illegaler Einwanderer wurde unter Strafe gestellt und kann mit bis zu fünf Jahren Haft und 30 000 Euro Bußgeld bestraft werden. Bisher hat es noch keiner gewagt, dieses Gesetz anzuwenden, doch es mehren sich die Versuche, unsere Aktivitäten in die kriminelle Ecke abzudrängen. Nach dem Brand im Abschiebegefängnis von Vincennes behauptete zum Beispiel der Sprecher der Regierungspartei UMP, der Partei von Nicolas Sarkozy also, dass das Netzwerk für die Eskalation verantwortlich sei, und sie gingen sogar so weit, auf der Website der Partei eine Umfrage zu starten: Wäre es nicht an der Zeit, das Netzwerk Bildung ohne Grenzen aufzulösen?

Sprecherin:

Im Juni 2008 war im Abschiebegefängnis Vincennes bei Paris ein Tunesier unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommen. In der Folge kam es zu Unruhen und zum Brand. Das Netzwerk hatte mehrmals zu Protestdemonstrationen vor dem Gebäude aufgerufen, die Zustände dort waren schon früher heftig kritisiert worden.

Atmo 3: Radio RESF Ansage wiederholen

14. O-Ton: Brigitte Wieser

Les gens ont peur...c'est ça qui fabrique les sans-papiers.

Übersetzerin:

Die Leute haben Angst. Es gibt praktisch keine Möglichkeit mehr zu einer Legalisierung, weil kaum noch jemand die Voraussetzungen dazu erfüllt. Die diversen Sarkozy-Gesetze der letzten Jahre haben jetzt dazu geführt, dass im Grunde niemand mehr

legalisiert werden kann, die Hürden sind einfach zu hoch. Früher gab es immerhin die Regelung mit der Zehnjahresfrist: Eine Person, die zehn Jahre in Frankreich gelebt hatte, bekam ohne Schwierigkeiten Papiere, und eben das wurde inzwischen abgeschafft. So macht man Menschen zu sans-papiers.

Musik 2: Anouar Brahem Trio (Sur le fleuve; CD Le Voyage de Sahar)

Unter

Sprecher:

„Ihr sollt wissen, dass kein Mensch illegal ist. Das ist ein Widerspruch in sich. Menschen können schön sein oder noch schöner. Sie können gerecht sein oder ungerecht. Aber illegal? Wie kann ein Mensch illegal sein?“

Elie Wiesel

Atmo 4: Flughafen Frankfurt am Main

unter

Sprecherin:

Flughafen Frankfurt am Main. Einer der größten Flughäfen Europas. Hier können Einwanderer ohne Papiere im sogenannten Flughafenverfahren bis zu 18 Monate festgehalten werden.

15. O-Ton: Karl Kopp

Die chilenische Präsidentin sagt: Ihr habt ein kurzes Gedächtnis, ihr Europäer. Als Leute aus Europa zu uns geflohen sind, gab es so was wie eine Aufnahmebereitschaft und eine Gastfreundschaft und ihr behandelt jetzt praktisch potentiell unsere Staatsbürger und die von anderen Kontinenten als illegale Einwanderer, ihr diskriminiert, es hat einen Hauch von Rassismus. Und ich denke, die Kritik ist weitreichend und zutreffend.

Sprecherin:

Karl Kopp ist Europa-Referent der Flüchtlingshilfe Pro Asyl in Frankfurt.

Unter der Ratspräsidentschaft von Nicolas Sarkozy wurde im Juni 2008 eine neue EU-Richtlinie zur Vereinheitlichung der Abschiebep Praxis in den EU-Mitgliedsländern verabschiedet. Im Kern sieht diese Richtlinie scharfe Sanktionen gegen illegale Einwanderer vor. Dagegen hagelte es Proteste aus der ganzen Welt, vor allem aus Lateinamerika und Afrika.

[16. O-Ton: Karl Kopp

Wir haben diese Richtlinie gemeinsam mit den französischen Kolleginnen und Kollegen massiv versucht zu bekämpfen. Bedauerlicherweise ist sie vom Europa-Parlament auch mitbestimmt worden, das ist vielleicht der dramatischste Aspekt, auch das Europa-Parlament, was ja sonst eher einen liberaleren Ansatz gefahren ist, hat in diesem Fall mitgestimmt, weil sie das erste Mal mitentscheiden durften und sagen Ja. Die 18 Monate sind in Anlehnung an Deutschland und Malta, also den Hardlinern in Europa als Kann-Bestimmung reingeschrieben worden. Die ganze Richtlinie ist repressiv, war ein sehr negatives Signal an Flüchtlinge und Migranten.]

Sprecherin:

Directive de la honte, Richtlinie der Schande, sagen die Mitglieder des Netzwerks Bildung ohne Grenzen dazu. Im Prinzip gilt die neue Richtlinie auch für Kinder und Minderjährige ohne Familie, auch sie können künftig auf so lange Zeit inhaftiert werden. Schätzungsweise drei bis viereinhalb Millionen Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus leben in den Ländern der EU. Allein in Frankfurt am Main sind es nach jüngsten Angaben der Evangelischen Kirche bis zu 40 000, davon etwa vier bis fünftausend Kinder und Jugendliche.

17. O-Ton: Karl Kopp

In Deutschland wird Kindern ohne Aufenthaltsstatus de facto das Recht auf Bildung verweigert. Im Kern gibt es zwar in vielen Ländern eine Schulpflicht, aber bei diesen Kindern scheidet das einfach schon daran, dass es eine Denunziationspflicht im Ausländerrecht in Deutschland gibt, eine Meldepflicht, dass die Schulleitung den fehlenden Status auch an die Ausländerbehörden übermitteln. [Und diese Frage ist natürlich sehr irritierend für Leute, die in der Schule arbeiten, für Schulleiterinnen, Lehrerinnen und Lehrer und natürlich auch sehr abschreckend für die Kinder.] Und diese Denunziationspflicht verhindert de facto, dass Kinder beschult werden.

Sprecherin:

Der UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Bildung, Vernor Munoz, kritisierte nach den Ergebnissen der Pisa-Studie die Bundesrepublik in scharfer Form: Es sei nicht hinnehmbar, dass Kindern aus Flüchtlingsfamilien, von Asylbewerbern und sogenannten Illegalen auf Druck der Bundesregierung das Recht auf Bildung streitig gemacht werde.

Sprecherin:

Karola Stötzel, Stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in Hessen:

18. O-Ton: Karola Stötzel

Wir hatten einen ganz konkreten Fall wo eine Sozialpädagogin, die bei uns organisiert ist, ein Kind gefunden hat, das den ganzen Tag [zu Hause] alleine ist, das kaum sprechen konnte, selbstverständlich nicht lesen und schreiben konnte, das sich völlig selbst überlassen war. Sie beschrieb es als Kaspar-Hauser-Syndrom, weil die Mutter den ganzen Tag arbeiten musste und sich nicht um das Kind kümmern konnte, sich nicht getraut hat, einen Kindertagesplatz zu suchen überhaupt. Dieser Zustand hat diese Kollegin von uns so empört, dass sie uns gebeten hat, diese Initiative zu ergreifen, was wir dann auch gerne getan haben.

Sprecherin:

Die GEW-Hessen gab ein Rechtsgutachten in Auftrag, das endlich Rechtssicherheit schaffen und die Frage klären sollte, ob Schulleiter und Schulleiterinnen, ob Lehrerinnen und Lehrer sich tatsächlich strafbar machen, wenn sie Kinder von nicht legal in Deutschland lebenden Einwanderer aufnehmen.

19. O-Ton: Karola Stötzel

Wir haben in diesem Gutachten festgestellt, dass der Mindestanspruch für jedes Kind auf einen Grundschul- und einen Hauptschulbesuch besteht. Auch hier in Hessen, wogegen die Landesregierung immer polemisiert hat und immer gesagt hat, diese Kinder müssen gemeldet werden, sie dürfen nicht an die Schulen kommen und sie

haben auch kein Recht, die Schulen zu besuchen. Herausgekommen war, dass Schulleitungen keine Meldepflicht haben und dass wir diese Kinder auch in Schulen aufnehmen können, ohne weitere Schritte einleiten zu müssen. Die Landesregierung hat dagegen weitere Zwangsmaßnahmen gegen Schulleitungen angedroht und jetzt haben wir endlich in diesem Jahr 2008 in der parlamentarischen Mehrheit hier im Landtag einen Erfolg erzielt, weil nämlich die Landtagsparteien, außer der CDU, gesagt haben, wir folgen diesem Rechtsgutachten, wir sind der Auffassung, dass das Recht des Kindes auf Bildung besteht, dass der Schulbesuch ermöglicht wird und dass die Meldepflicht entfällt.

Sprecher:

„Ein statusloses Kind hat einen Anspruch auf einen Besuch öffentlicher Grund- und Hauptschulen aus seinem Recht auf chancengleiche Entwicklung der Persönlichkeit“

Sprecherin:

... heißt es in dem bereits 2005 veröffentlichten Gutachten.

20. O-Ton: Karola Stötzel, GEW

Die Schulgesetze der einzelnen Länder müssen dazu untersucht werden, ganz grundsätzlich ergibt sich das aus dem Grundgesetz und anderen völkerrechtlichen Konventionen, die die Bundesrepublik unterzeichnet hat. Es gibt einige fortschrittliche Länder, Städte, zum Beispiel Bayern, München, in Stuttgart auch, die bereits fortschrittliche Regelungen für sich selbst entschieden und getroffen haben. In Berlin gibt es fortschrittlichere Regelungen.

21. O-Ton: Karl Kopp

Es gibt heute zivilgesellschaftlich einen größeren Aufschrei, endlich mit dieser Segregation aufzuhören und diese Kinder nicht jahrelang praktisch um ihre Chance zu bringen. Denn das ist es ja de facto. Man muss sich vorstellen, Kinder ohne Aufenthaltsstatus, was heißt das, wenn man jahrelang, auch noch unter Angst vor Abschiebung, mit fehlendem Zugang zu Kindertagesstätten und Schulen hier lebt. Man beschädigt diese Kinder. Das sind Kinder, die wahrscheinlich hier bleiben, denen nimmt man fünf, sechs Jahre ihres Lebens, wie sollen die später diese fehlende Bildung kompensieren?

Musik 1: Je suis sans-papiers

Sprecherin:

Aboubacar aus Kamerun würde gerne in Frankreich bleiben, er möchte seine Lehre beenden und arbeiten: als Koch.

22. O-Ton: Aboubacar

Les camerounais ils ont une image des français qui n'est pas très approprié, comme les politiques ils parlent un peu mal placé, voilà, ils sont tous comme ça, les français, bon, moi, ça c'est quelque chose qui m'a tellement touché c'est de voir que en France il y a des gens qui se battent pour des inconnus, oui, pour des gens qu'ils ne connaissent pas.

Übersetzer:

In Kamerun haben die Leute kein gutes Bild von den Franzosen, sie reden nicht gut über Franzosen, wie die Politiker reden sie so dahin, werfen alle Franzosen in einen

Topf. Mir geht es anders. Das, was mich sehr berührt hat, und das, was ich gesehen habe, ist, dass es in Frankreich Menschen gibt, die sich einsetzen für wildfremde Leute. Ja, so ist es, für Leute, die sie überhaupt nicht kennen.

* * * * *